

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Kraftschrift: Tagesblatt Riesfa.
Gemess. Nr. 20.

Postkonton: Leipzig 21306.
Kl. Klasse Riesfa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 4.

Sonnabend, 5. Januar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Vierteiljährliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen in Betrieb der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesfa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesfa.

Sitte XIII.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Erbsamitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen, werden ferner folgende Erbsamittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Erbsamittel	Hersteller	Ort der Herstellung
456	Pfeffer-Erbs „Glabona“	Gebr. Bohnert	Leipzig-Schönefeld
457	Gebr. Webers Backpulver	F. W. Webers Söhne G. m. b. H.	Hamburg
458	Vanillin-Aroma-Pulver	L. O. Raspar Nachf., Inh. Otto Geisert, in den Handel gebracht von Max Köhler	Leipzig-Pl.
459	„Trabu“ Gesundheits-Kaffee	Richard Johannes Auligke	Leipzig
460	Hilfsstoffe (Suppen- und Speise-) Würze	Neufost Nährmittelabrik, G. m. b. H.	Leipzig
461	Fleischbrüherwürfel „Vorwärts“	F. Cronheim	Hamburg
462	Mandel-Aus-Gebäck-Pulver	Max Ulschod, in den Handel gebracht von Max Panisch	Dresden
463	Fleischbrüherwürfel	Fruchtverwertungs-G. m. b. H. in den Handel gebracht von E. Caffel und Emil Kröner	Hamburg
464	Aromatisches Backpulver, höchste Triebkraft	Curt Seidel	Hamburg-Cuxhaven
465	Marke Crifa Würze	Patentverwertungsgesellschaft m. b. H.	Crimmitschau
466	Götterpeise, konzentriert	Karl Fr. Löfner	Bremen
467	Kunst-Honig-Aromapulver „Apis“	Oskar Tiege	Namslau (Schlesien)
468	Göbe Familien-See	Samuel Breslauer	Breslau
469	Altenburger Haussee	Piem: Otto Jacob, Inh. C. Th. Derberger	Schmitten S. A.
470	Kaffee-Erbs	in den Handel gebracht von Franz Böhme	Altenburg S. A.
471	Gier Spargelpulver	Gebr. Hiller	Hannover
472	Vanillin-Aroma	Vorisch & Dirche, in den Handel gebracht von Hans Schreiber	Berlin-Schöneberg
473	Deutscher Familiensee, der deutsche Idealsee	C. Pagenmüller	Gartha i. Sa.
474	Backpulver „Hausfrauenlob“	L. O. Raspar Nachf., Inh. Otto Geisert	Leipzig-Blagwitz
Hiermit wird die Genehmigung Nr. 202 widerrufen.			
475	Seife (Suppen- und Speise-) Würze	Neufost-Nährmittelabrik, G. m. b. H.	Leipzig
476	Backpulver von Rosenkranz	Josef Rosenkranz & Co.	Dresden
477	Dr. Biermanns Salicyl mit Zuckersäure	August u. Heinrich Goldstein	Bielefeld
478	Nährmittel	Nährmittel-Industrie Bieweg & Rieken	Leipzig
479	Abd's Backpulver mit Zitronen-, Mandel- u. Vanillengeschmack	Rudolf Abd	Leipzig-Lindenau
480	Kaiser-Vanillin-Salz	F. W. Brauherdt	Hof (Bayern)
481	„Dix“ Nähr-Würz-Salz	W. G. Franzen	Speyer (Rhein)
482	Bräu-Erbs-Würfel „Marke Landestrom“	Alfred Richard Niederschlesische Nährmittelabrik	Krauschwalde b. Görlitz
483	„Alida“ Gemüsesuppe	M. S. Martens	Altona a. d. Elbe
Hiermit wird die Genehmigung Nr. 223 widerrufen.			
484	Suppenwürze	Westfälische Fleischkonzerfabrik G. m. b. H.	Minden i. Westf.
485	Rümmelsalz	Knappe & Wief	Leipzig-Reudnitz
486	Meine & Viebig's Backpulver	Meine & Viebig, in den Handel gebracht von Johannes Delin	Hannover
487	Vanillin-Aroma-Pulver	Kurt Seidel	Dresden-N.
488	„Retfordon“, Wiener Backpulver	Gebr. Paul	Begau
489	Backpulver mit Vanilliaroma	Industriewerke Baufa G. m. b. H.	Baufa i. B.
490	Deutscher Extrakt „Crifa“	Patentverwertungsgesellschaft m. b. H.	Crimmitschau
491	Dr. Hoeppel's Pfefferkuchen-Backpulver	Friedrich Güngel, vorm. Dr. C. Hoeppel & Co.	Breslau
492	Bouillonwürfel „Rex“	Die forensische Bouillonfabrik „Rex“, in den Handel gebracht von Stadmat & Sohn	Kopenhagen
493	Rote Grüns-Aroma „Frucht“	„Frucht“ Nährmittelabrik	Dresden
494	Backpulver	C. Sauter	Berlin W 3
			Oppingen (Baden)

Nr.	Erbsamittel	Hersteller	Ort der Herstellung
495	Kaffee-Erbs „Petra“	Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co. G. m. b. H.	Altona-Ortenien
496	Pfefferkuchenbackpulver „Rabenmarke“	Edor Franke	Berlin
497	Backpulver	Chem. Fabrik Walter Schwantes in den Handel gebracht von Friedrich Richard Krosig	Dresden
498	Feinkes Backpulver „Marke Goldlob“	Alwin Stehr	Dresden
499	Dr. Keesel, besw. Galt Backpulver	Heinrich Galt	Hamburg
500	Ripp's Backpulver	Lamborn Lee, Tee-Import Ripp & Co.	Bad Salzuflen (Westf.)
501	Prochaska's bewährtes Backpulver „Kriegserbs“	Emil Prochaska	Frankfurt a. M.
502	Stärkekraft D. R. W. 3.	Plastische Pläne u. Modelle, G. m. b. H.	Dresden
503	Marqa-Erbs-N	Marqa, Chem. Industrie- u. Handels-Akten-Ges.	Berlin SW 48
504	Terpentin-Erbs	Albin Müllig, in den Handel gebracht von Max Heyne	Berlin Tempelhof
505	Firniss-Erbs	Sugo Grimpe in den Handel gebracht von Max Heyne	Werdau

Dresden, am 31. Dezember 1917.
Ministerium des Innern.

Schneerauswerfen.

Bei dem eingetretenen starken Schneefall werden die Wegebauämter des Bezirks veranlaßt, die öffentlichen Verkehrswege — gegebenenfalls durch Gebenlassen eines Schneepfluges (einfach hergestellt durch Vorklappen von Planken an das Bordsteil eines Lastwagens, sodas diese einen spigen Winkel bilden) oder durch Auswerfen — fahrbar zu erhalten.

Kann das Schneerauswerfen, insbesondere bei großen Wehen, nicht sogleich durchgeführt werden, so ist eine Winterbahn — unter gehöriger Vermachung der Abzweigungen von den Hauptwegen und den nötigen Vorkehrungen bei Ueberschreitung von Gräben usw. — anzulegen.

Bei Eintritt von Tauwetter ist, insbesondere an schneeereichen Stellen, das Schneerauswerfen besonders zu beschleunigen und für gehörigen Abfluß der Wasser durch Freihalten der Gräben und Deffnen der Schleusen Sorge zu tragen.

Großenhain, den 4. Januar 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Mühlenbetrieb des Mühlenbesizers Clemens Gerdt in Prausitz wird hiermit auf Grund von § 69 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 für die Dauer von 8 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieses Blattes ab gerechnet, geschlossen.

Großenhain, am 2. Januar 1918.

Der Kommunalverband.

Der Mühlenbetrieb des Mühlenbesizers Franz Schabis in Gohda wird hiermit auf Grund von § 69 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 bis auf weiteres geschlossen.

Großenhain, am 3. Januar 1918.

Der Kommunalverband.

Der Mühlenbetrieb des Mühlenbesizers Gottfried Moritz Dentschel in Zwandberg wird hiermit auf Grund von § 69 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 bis auf weiteres geschlossen.

Großenhain, am 2. Januar 1918.

Der Kommunalverband.

Brennspiritus-Bezugsmarken

werden Montag und Dienstag, den 7. und 8. Januar in unserer Polizeiwache ausgegeben. Es können nur die Inhaber der Anzeigennr. 950-1100 und Nr. 1-600 eine Bezugsmarke erhalten.

Der Rat der Stadt Riesfa, am 5. Januar 1918. Rud.

Kartoffelartenausgabe.

Freitag, den 11. Januar 1918, vormittags von 8-12 Uhr werden in den bekannten Markenausgabestellen die Wochenkartoffelarten auf die Zeit vom 21. Januar bis 21. April 1918 ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur an diejenigen Personen, die bereits jetzt im Besitze von Wochenkartoffelarten sind und nur gegen Ausgabe des Kopfstüdes dieser Karte.

Die höchsten Einwohner werden aufgefordert, die ihnen auf die letzte Kartoffelkarte bis 21. Januar 1918 noch zustehenden Kartoffeln spätestens bis Donnerstag, den 10. Januar 1918 bei einem hiesigen Händler zu entnehmen, dabei aber das Kopfstück der Karte sich vom Händler zurückgeben zu lassen.

Der Rat der Stadt Riesfa, am 5. Januar 1918.

Vertilgung und Sühnjung.

Riesfa, den 5. Januar 1918.

— * Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Kanonier Hugo Sonntag, Sohn des Wärmehauers Herm. Sonntag, hier; er ist bereits Inhaber der Friedrich-August-Medaille.

— Diebstahl. In der Nacht vom 4. Januar sind am hiesigen Obfai aus einem verschlossenen gewesenen Güterwagen etwa 163 Kilogramm Gerstendörner im Werte von 75 M. gestohlen worden. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der Polizei mitteilen.

— Geschäftsschluss. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, das infolge der behördlichen Vorkehrungen über die Benutzung der Beleuchtungsanlagen in Ladengeschäften die Milch- und Lebensmittelgeschäfte bis abends 7 Uhr, alle übrigen Geschäfte bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sind. Sonnabends sind alle Geschäfte bis abends 7 Uhr offen.

— Ein Witterungsumschlag ist in vergangener Nacht eingetreten. Nach vorlehter Nacht war die Lufttemperatur auf -10 Grad gesunken, man konnte also den Winter noch ziemlich fest im Sattel wahren. Der gestrige Tag verzeichnete zwar nur mäßigen Frost, dafür bereitete aber besonders in den Nachmittags- und Abend-

stunden ein harter Schneesturm eine wenig angenehme Ueberraschung. Ueber Nacht ist nun ein weiterer Anstieg der Temperatur erfolgt und Tauwetter eingetreten. Mitteilungen über die Unwetter der letzten Tage befinden sich unter „Vermischtes“.

— Landgericht. Die zweite Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts verhandelte als Verurteilungssitzung gegen den Schleier W. wegen Unterschlagung. Der Angeklagte erhielt von dem Kgl. Schöffengericht in Riesfa eine 14 tägige Gefängnisstrafe, da er in Lauchhammer ein Stück Leder, das er von einer Fabrikarbeiterin zum Verarbeiten von Schuhen erhalten, sich rechtswidrig zueignete hat. W. legte Verurteilung ein. Das Landgericht setzte die Strafe im Hinblick auf den geringen Wert des Leders auf 1 Woche Gefängnis herab. — Die von dem Waldmeister Pf. in Gröbba eingelegte Verurteilung gegen ein Urteil des Kgl. Schöffengerichts Riesfa, wonach er wegen Verübung 10 Mark Geldstrafe zuerkannt erhalten hat, wurde zurückgezogen.

— Das Sächsische Staatsschuldbuch bietet bekanntlich den Inhabern Kgl. Sächs. Staatsschuldbuchverordnungen über 3 proz. jährliche Rente und jedem, der verlässliches Geld dauernd in solcher Rente festlegen will, die Möglichkeit einer Kapitalanlage, die jede Gefahr, das

Forderungsrecht zu verlieren, ausschließt. Deshalb erfreut sich das Staatsschuldbuch regen Zuspruchs. Eingetragen waren Ende 1916: 214 793 500 M. oder 26,37 Proz., Ende 1917: 217 730 700 M. oder 26,72 Proz. der eintragungsfähigen Rentenschuld, mithin besitzt sich im verfloffenen Jahre der reine Zugang zur Schuldbuch 2 937 300 M. Die Zahl der Konten ist auf 3205 gestiegen. Unter den Kontoinhabern befinden sich 2706 physische Personen, 6 Handelsfirmen, 543 juristische Personen, 150 Anstalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit.

— Die Unterstützung der Kriegserwitwen. Von besonderer Bedeutung ist eine auf die Vorstellung des Deutschen Städtetages vom Reichsamt des Innern getroffene Entscheidung über die Weiterzahlung der Familienunterstützung an Kriegserwitwen. Es wird in dieser Entscheidung in Anbetracht der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung die Zahlung der Familienunterstützung neben der Hinterbliebenenrente an Kriegserwitwen für einen noch im Felde stehenden Sohn in dem Falle zugesprochen, in dem der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Wehrdienst unterstützt hat und diese durch den Fortfall der Unterstützung nach der Einziehung des Sohnes in eine Notlage geraten ist. Eine allgemeine Fortgewährung der Familienunterstützung an Kriegserwitwen und -waisen, die

nach anderer Zugehörigkeit im Felde stehen haben, wird auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht als angerechnet, und daher auch in allen anderen Fällen nach wie vor die gemeindliche Kriegsmobilisierungsbescheinigung einbringen.

Reformations-Denkmalen. Der Bundesrat hat die Ausgrabung von Denkmalen aus Anlass der Reformations-Feiern im Jahre 1917 genehmigt. Den Antrag auf Wegnahme eines solchen Denkmals hat Sachien gestellt, das nach vielen Mühen und Kämpfen damit durchgegraben ist. Freilich darf, wie die „Deutsch-Österr. Corr.“ mitteilt, das Bild Luthers nicht den Reformations-taler schmücken. Statt dessen wird er die Büste Friedrichs des Weissen, des Gründers der Wittenberger Hochschule und Beschützers Luthers, tragen. Als Umschrift werden die Anfangsworte des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ dienen. Mit Rücksicht auf den Mangel an Gießmetall werden vorläufig von dem Reformations-taler nur hundert Stück hergestellt werden; die weitere Ausprägung wird auf die Zeit nach Friedensschluss verschoben.

Handwerks-Gesellenprüfung. Die Gewerbetreibenden teilen uns mit, daß im Hinblick auf die großen Vorteile, die das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen wird, ihre Schulpflichten zur Ablegung dieser Prüfung anzubahnen. Auch die Behörden und Innungen werden darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre anlehrenden Lehrlinge obliegt.

Neue Reisebrotmarken. Entgegen anderslautenden Meldungen glauben die V. V. M. festhalten zu können, daß tatsächlich demnächst neue Reisebrotmarken dem Verkehr übergeben werden. Sie sind kleiner und, um Nachschonungen zu vermeiden, auch sorgfältiger ausgeführt als die bisherigen. Die Bekände der alten Marken sollen jedoch aufgebraucht werden, so daß sie einige Wochen hindurch — nachschonend bis zum 15. Februar — neben den neuen in Geltung bleiben.

Die Frachtbriefe werden kleiner. Das Reichs-Eisenbahnamt hat die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung darüber entsprechend geändert. Das Frachtbriefmuster wird um die Hälfte verkleinert. Die Rückseite wird mit der rechten Hälfte des letzten Nummern bedruckt. Die Nebenbedingungen treten am 10. Januar in Kraft. Die vorhandenen Frachtbriefe können aufgebraucht werden.

Bestandteile der Seitzung der Schweinepreise. Um die Landwirte dafür zu entschädigen, daß die Schweine vor Erzielung einer gewinnbringenden Schlachtreife abgemagert werden, war die in der Verordnung vom 15. September 1917 ausgesprochene Preisvergünstigung bis zum 15. Januar verlängert worden. Danach darf für alle abgemagerten Schweine als Einheitspreis der Preis der Klasse nach der Verordnung vom 5. April 1917 gezahlt werden, das heißt 72 bis 80 M. für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Für Schweine unter 75 Kilogramm werden außerdem Schlachtwerte festgesetzt, und zwar für Tiere von 15 bis 30 Kilogramm 18 M., für je 15 Kilogramm höheren Gewichtes je 4 M. weniger. Alle diese Preisveränderungen, welche nur als Ausnahmen von der allgemeinen günstigen Regelung angesehen werden dürfen, hören mit dem 15. Januar 1918 wieder auf. Bis längstens zu diesem Tage dürfen auch nur (nicht über 30 Pfund schwere) Spanferkel schlachtfrei abgegeben werden. Der Höchstpreis für Schlachtferkel, der sich jetzt noch bis auf 1,60 M. für das Pfund beläuft, soll am 15. Januar 1918 auf höchstens 1,10 M. ermäßigt werden.

Ein Bild der Verteuerung. Eine Leserin überliefert, wie wir im V. Z. lesen, einer Zeitung als Dokument der Zeit eine Preisangabe, die vordem an einem Kinderbüchlein angeheftet war, das sie für 18,50 M. in einem der einschlägigen Geschäfte gekauft hat. Diese Preisangabe besteht aus fünf übereinandergeklebten Zetteln, die, wenn man sie einen nach dem anderen entfernt, folgende Zahlen ergeben: 18,50, 12,75, 7,90, 4,25, 2,05. Die Auszeichnung mit 2,75 M. datiert jedenfalls noch aus jenen Friedenszeiten, die übrigen veranschaulichen die fortschreitende Verteuerung des Lebens.

Neue Säunmarken. Eine Leserin berichtet, daß sie in der letzten Nummer der Zeitschrift, auf der Rückseite arabischer Färbung, die Vorderseite zeigt ein Medaillon mit einem Frauenkopf, in dessen Haare kleine Federn geflochten sind.

Delmatianische Nachrichten. Die soeben erschienene erste Nummer des 4. Jahrgangs der Delmatianischen Nachrichten bringt einen Bericht des Baronin von Bachmann über die Ergebnisse seiner zweijährigen Tätigkeit als Berufsberater für Kriegsgeschädigte im Verein für die roten Kreuzen im Bezirk der Stadt und des Landes. Sie berichtet auch über die vom Verein geleitete Chemnitz-Pand unter hauptsächlichster Mitwirkung des Privatisten Richard Lenzel in Chemnitz ins Leben gerufenen Dreierwerkstätten in Eisenberg und Chemnitz-Kappel, in denen neben gefundenen Arbeitern Kriegsgeschädigte ausgebildet werden. Die Nummer enthält noch neben anderen eine Warnung vor vorzeitiger Ausbildung Kriegsgeschädigter für das Tabakgewerbe und einen Erlaß der zuständigen militärischen Stellen über die Beschäftigung von Kriegsgeschädigten in den mit Hilfsdienstpflichtigen zu besetzenden Stellen im Bereiche des Meeres im besetzten Gebiete.

Der Kirchenkollekte am Erscheinungsfest. Von Miss. Dir. Prof. Dr. Paul, Leipzig. Die Selbstenmission, deren Schicksal auch während des Krieges von ihrem engeren Freundeskreis mit besonderer Anteilnahme begleitet wurde, tritt am Erscheinungsfest wieder vor weitere kirchliche Kreise. Es wird über in allen Kirchen unseres Landes gedacht. Die alle Ausstrahlungen des Lebens in überseeischen Ländern, so haben auch unsere Missionsgesellschaften den Laik unserer Heimat, namentlich Englands, zu tragen. Eine große Zahl deutscher Missionare sind von ihren Arbeitssfeldern vertrieben, andere schmachten in englischen oder französischen Gefangenenlagern; nur ein kleiner Teil steht noch auf seinem Posten und arbeitet weiter. Unsere Leipziger Mission ist noch verhältnismäßig leicht weggekommen. Zwar wurden vor etwa zwei Jahren fast alle ihre Missionare und Beschäftigten nach Indien vertrieben, aber ihre Arbeit blieb dank dem Eintreten schwedischer Ersatzleute unbeschädigt. In Deutsch-Ostafrika entsand die hoffnungsvolle Arbeit im Kilimandschargebiet der gewaltigen Zerstörung, obwohl die Eindringlinge der feindlichen britischen Scharen in ihrer unmittelbaren Nähe an der Nordgrenze der Kolonie lag. Zwar sind von den dortigen 24 Missionaren neuerdings auch neun in Gefangenschaft geraten und in fünf verschiedene afrikanische und indische Gefangenenlager zerstreut, aber die Mehrzahl ist noch auf ihren alten Arbeitsfeldern tätig. Trotz der großen Verkehrshemmnisse konnten die Angehörigen der Mission auch wieder mit Geld versorgt werden. Wenn aber am Erscheinungsfest in den Kirchen unseres Landes eine Kollekte für die Leipziger Mission gesammelt wird, so haben wir dabei das beruhigende Bewußtsein, daß die dargebotenen Opfer einem auf's Grobe und Ganze gesehen unbeschädigten Werke zugute kommen.

Abgabe auf Karten. Die Reichs-Eisenbahnverwaltung, die die Verwaltung der baumwollenen und leinenen Bahnen von der Reichs-Eisenbahnverwaltung des Reichsministeriums übernommen hat, erklärt eine Befreiung über die Verteilung von Baumwollnähmaschinen und Nähmaschinen an Kleinhandwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen. Von allgemeinem Interesse ist die Art und Weise,

wie die den Kleinhandwerkern zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf zuzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverbänden zu vereinbaren, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wieviel auf den einzelnen Verbraucher (Einzelpersonen oder Haushalt) entfällt. Die Kommunalverbände haben anzuordnen, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Bezugsausweise (s. B. Lebensmittelkartenabdrucke), erfolgen darf, die nur im Besitze des ausgebenden Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinhandelsverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr vom Kommunalverband veröffentlicht.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Erste. Morgen Sonntag. Bietet sich letztmalig im Zentral-Kriegsministerium Gelegenheit, das Filmwerk „Die Schlacht an der Somme“ zu sehen. Aufführung nachmittags 3 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Januar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Wie der „Sokolnik“ erzählt, ist auf Veranlassung der Reichsregierung die heutige Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages um einige Stunden verschoben worden. Nach den neuen Dispositionen wird der Hauptauschuss nicht um 10 Uhr, sondern erst um 12 Uhr zusammentreten. Die Veranlassung zur Verschiebung liegt darin, daß der Reichstagsler Graf Hertling die Parteiführer auf 10 Uhr zu Besprechungen zu sich geladen hat. Der Wunsch der Reichsleitung, auch Angehörige des Reichstages in Dresh-Nitowitz in einer Fühlung mit der Volksvertretung vorzunehmen, dürfte hieraus deutlich erhellen. Die Aufnahme, die der russische Seitenvertreter in der Berliner Presse gefunden hat, wird nach Meinung der „Volkszeitung“ den Russen zeigen, daß sie durch ihr Spiel das Zustandekommen eines ehelichen Friedens schwer gefährden. Alle Blätter seien darin einig, daß Stockholm für die Friedensverhandlungen nicht in Frage komme. Die „Dresdener Zeitung“ schreibt: Hier ist die Lage so, daß die Mittelmächte in aller Eile den Weg des Weiteren abwarten können.

Die „Germania“ sagt: Man habe keinerlei Anlaß, den Russen mit dem Lagerort auch nur noch einen Schritt entgegenzukommen, andernfalls würde ein Umzug nach Stockholm doch nicht bedeuten. Einfließen könnten die Zentrum-

blätter die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Russen nicht einseitig auf ihren Wünschen bestehen würden. — Für den „Vorwärts“ liegt die Annahme nahe, daß die Differenz nur eine vornehmliche sei. Wäre man einander sachlich näher gekommen, so hätte man sich auch über die Frage, wo weiter verhandelt werden solle, leichter geeinigt. Da man aber am 28. Dezember sachlich sehr weit auseinander gekommen sei, habe die Frage des Verhandlungsortes eine Schärfe gewonnen, die sie sonst nicht hätte annehmen können. — Die „Zeit“ stellt sich folgendermaßen: Wäre sich die Unterredung nur als vorübergehende Trübung darstellend, aber mögen wirklich gewisse Einflüsse unüberwindlicher Herkunft die schon gewonnene Verhandlungsbasis von Grund auf zerstört haben, so bleibt für das deutsche Volk doch ein fester Post der Beruhigung, daß an der deutschen Vormachtstellung im Osten kein zufälliges Rauschen mehr etwas ändert.

Die „Volkszeitung“ erzählt, daß in Paris die Rede davon sei, die französische Regierung werde dem Wunsche der französischen Sozialisten insofern entgegenkommen, als Albert Thomas die Erlaubnis erhalten habe, mit einer französischen Mission nach Petersburg zu gehen.

Bum Beweise dafür, daß die englische Diplomatie ihre bekannte Loyalität in Russland noch nicht eingestellt hat, bringt die „Volkszeitung“ die Mitteilung, daß am 20. Dezember in Wien ein neues britisches Generalkonsulat errichtet worden sei mit einer bei Konsulaten sonst nicht üblichen militärdiplomatischen Abteilung für den Verkehr mit der ukrainischen Zentralrada.

Gestern Nachmittag traf der türkische Großvezir Talat Pascha in Berlin ein. Nach einer Besprechung mit dem Reichskanzler und mehreren Unterredungen mit den zur Zeit in Berlin anwesenden türkischen hohen Staatsbeamten entschloß sich der Großvezir, zunächst in Berlin zu bleiben.

Man erwartet, daß die heutigen Verhandlungen des Hauptauschusses einen bedeutenden Verlauf nehmen werden. Nach dem „Vorwärts“ entspricht die Nachricht, daß die Mehrheit auseinandergefallen sei, wenigstens zur Zeit nicht den Tatsachen. Der Verlust der Sozialdemokraten, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, sei noch nicht aufgehoben und könne im gegenwärtigen Augenblick auch nicht als hoffnungslos gelten.

Die verschiedenen Blätter berichten, befindet sich augenblicklich ein offizieller Vertreter der Volkswirtschaftsregierung in Danemark, um wegen Verlegung der Friedenskonferenz nach Kopenhagen Besprechungen aufzunehmen.

Bericht.

Berlin. (Mitteil.) Im östlichen Vermel-Kanal sind von unseren U-Booten kürzlich 21000 B.-R.-Z. vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhr bis auf einen unter klarer Sichtung. Ein tiefbeladener bewaffneter großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken durch viele Fischdampfer und schnelle U-Bootszerstörer gesicherten Geleitzug herausgelassen. — In dem Erfolg, der unter erschwerten Verhältnissen errungen und darum umso anerkennenswerter ist, ist in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schwebigen Führung seines Kommandanten, Oberleutnant zur See Steindorf, im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in 2 Unternehmungen insgesamt 22.500 B.-R.-Z. vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin. Der Verlust dieses Landdampfers trifft die Entente umso schwerer als der deutsche Verlust seit Mitte vergangenen Monats bereits vier englische Versenkungsfälle melden konnte. Die Frage der Ozeanfuhr, die für die Versorgung der auf der Ostfront angewiesenen feindlichen Armeen große Bedeutung hat, gestaltet sich immer kritischer für den Verbund. Vor kurzem traf in Washington ein Ausnahm-englischer und amerikanischer Sachverständigen, um über die Ozeanfuhr zu beraten. Die U-Bootsabwehr, zu der besonders Motorische herangezogen werden müssen, hat durch Erweiterung des Sperrgebietes und dadurch vermehrten U-Bootverbrauch die Engländer vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Winklungen äußert sich in dem Verbot des Autofahrens für Brigades in England. Zur Bewältigung der erregten Bevölkerung funkte Wolbhu die Nachricht in die Welt, daß in England ein U-Bootversenkt worden sei, der jährlich 180000 Gallonen liefern könnte. Was Wolbhu verschwiegen ist, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180000 Gallonen seine Unabhängigkeit von überseeischen Zufuhren aus Amerika und Japan nicht nennenswert zu mindern in der Lage sind.

Der Gegenangriff besteht weiter.

Schweizer Grenze. Die Petersburger „Pravda“ meldet: Die russische Regierung bewilligt keine Verlängerung an die Alliierten. — Die „Morning Post“ berichtet: Die bevorstehende neue amtliche Erklärung der Alliierten über die Bedingungen, unter denen sie zu den Friedensbesprechungen bereit sind, bringt keine Änderung der bisherigen Erklärungen der Entente in der Frage der Kriegsziele. Infolgedessen ist der Gegenangriff der Grundzüge zwischen den beiden Mächtegruppen vorläufig noch unüberwindlich.

Albert Thomas lehnt ab.

Schweizer Grenze. Albert Thomas teilt in der „Gumantia“ mit, die französische Regierung habe die Absicht gehabt, ihn allein in amtlichem Auftrag nach Stockholm und Petersburg zu schicken; er habe das Angebot abgelehnt, aber die Notwendigkeit, eine sozialistische Gesamtschicht nach Petersburg zu senden, bleibe bestehen. Die Verweigerung der Waffe nach Petersburg nennt Albert Thomas eine sehr ernste und gefährliche Entscheidung.

Amsterdamer. Nach dem Allgemeinen Handelsblatt berichtet „Daily Chronicle“ das „Lichtscherein“, bevor er das Gefängnis in Brighton verließ, eine lange Unterredung mit Arthur Henderson hatte. Denselben teilte ihm die Ansichten der englischen Arbeiterpartei über Krieg und Frieden sowie seine Stellung gegenüber Russland mit. Lichtscherein wird diese Mitteilungen der Volkswirtschaftsregierung übermitteln.

Bern. In einem Artikel der „Daily Mail“ vom 1. ds. Mts. heißt es u. a.: Die deutschen Friedensbedin-

Nachbestellungen

auf das Meiser Tageblatt

für Monat Januar

wolle man sofort beim Postamt, bei allen Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Goethestraße 56 (Bernstr. 20) — bewirken. —

Preis monatlich 1 Mf.

Der deutsche Generalkonsulbericht von heute war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingegangen.

ungen an Rußland bilden eine greifbare Grundlage für Verhandlungen. Wie entnehmen den nichtamtlichen Berichten über die Antwort des Premierministers an die Botschafter mit Befriedigung, daß sie zum Gegenstande einer formellen und wohlwollenden Erklärung der Alliierten gemacht werden sollen, die jetzt nicht aufgeschoben werden kann, weil die Demokratie dieses Landes durch ein mächtiges Organ bestimmt hat, daß sie abgegeben werde. Wiederherstellungen und Entschädigungen müssen der Gerechtigkeit entsprechend erfolgen. Wenn unter Hauptziel die Sicherheit gegen eine Wiederkehr der Katastrophe ist, so wird dadurch, daß dieser Punkt nötig hergestellt und der Plan eines Völkerbundes an den Kopf des Programmes, für das wir kämpfen, gestellt wird, nichts verloren und alles gewonnen. Man beseitige die Sorgen, die das deutsche Volk um seine Sicherheit in Bonn hält.

(Kopenhagen. „Extra-Blad“ schreibt u. a.: Unter diesem Vorn erfolgte die Einleitung der Friedensverhandlungen. Selbst wenn noch Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, der Frieden wird doch kommen, wenn kein anderer, so doch ein Sonderfrieden. Eine Fortsetzung des Krieges im Osten ist eine tatsächliche Unmöglichkeit. Die festigen Gebirge, mit denen die Volkswirtschaft jetzt die deutschen Vorschläge zurückweisen, werden den Staatssekretär u. Rühlmann und den Prinzen Leopold, wie wir vermuten, ziemlich kalt lassen. Sie können sich ja beständig auf Stundung und seine Soldaten stützen, wenn kein anderer Ausweg möglich ist. Aber sicher wird ein anderer Weg gebahnt. So kluge und gewandte Diplomaten wie Graf Tsernin und u. Rühlmann werden trotz der Schwierigkeiten vorwärts schreiten.

Bermischtes.

Schneestürme in Ostpreußen. Ein Schneesturm von seltener Heftigkeit tobt, wie bereits kurz berichtet, seit Mittwoch nachmittags im nördlichen Ostpreußen. In Königsberg liegt der Schnee ein Drittel Meter hoch. Jeder Verkehr in den Straßen hat aufgehört. Die Eisenbahnen haben den Verkehr eingestellt. Der Berliner D-Zug kam Mittwochabend nur bis zu dem Vorort Wannow. Seitdem hat jede Bahnverbindung mit Berlin aufgehört. Die Post traf nicht ein. Die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen sind gestört, so daß das Königsberger Telegraphenamt und die Telegraphenanstalten des Bezirks nahezu von jedem Verkehr mit außerhalb abgeschnitten sind.

Schneefall und Verkehrsstörungen. Im Laufe des gestrigen Tages setzte in Berlin ein heftiges Schneetreiben ein, das vielfach Verkehrsstörungen verursachte.

10. Abg. Gegen Abend trat dann Tauwetter ein. Das Thermometer stieg bis auf +1 Grad. In der Nordsee ist das Tauwetter nach einer Mitteilung des Wetterbureaus bereits gestern früh eingetreten. Vor dem Tauwetter eine Temperatur von +5 Grad. Hamburg und Hannover hatten gegen Mittag +1 Grad. Im Mittel und südlichen Deutschland herrschte noch heftiger Frost. Bromberg meldete gestern mittags -12 Grad, Friedland -13 Grad. In Norddeutschland wird das Tauwetter vermutlich andauern. Infolge Schneeverwehungen hat die westpreussische Kleinbahn auf allen Linien ihren Betrieb eingestellt. Auf dem Bahnhof Marienwerder entgleiste ein Rangierzug mit zehn Waggons. Die Fernzüge von Königsberg sind bei Braunsberg und Mühlhof im Schicksal geblieben. Nach zweitägigem, zeitweise orkanartigem Sturm heftete sich die Kälte im Weichselgebiet in der letzten Nacht auf -15 Grad Celsius. Die Eisenbahnen erleiden infolge des Sturmes und der Schneeverwehungen Verspätungen bis zu zwanzig Stunden. Bei Danzig herrschte ein Sturmsturm die 200 m hohen Dünen. Die Ostsee flutet bis Bukolonesee. Danzig ist überflutet und äußerst gefährdet.

Zwei Militärs durch eine Explosion verunglückt. Die „Dielo-Paroba“ erlitt, hat am 28. Dezember auf der Station Petshansowa eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärs mit Koffern, die nach dem Dongebiet zurückkehren wollten, verunglückt wurden. Etwa 3000 Mann fanden den Tod.

Die Rätewelle in Amerika. Wie der Tempus aus New York meldet, hat die Rätewelle über Amerika seit Montag an Heftigkeit noch zugenommen.

Der Diebstahl einer Anzahl Kunstgegenstände aus dem Königl. Schloss zu Weidenmühle angelegte 17 Jahre alte Hilfsdienstpflichtige Wille wurde gestern von der Strafkammer Kassel zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Antiquar Nagel, ein geborener Russe, unter dessen Einfluss Wille gestanden hatte, wegen gewerbsmäßiger Diebstahl 1 1/2 Jahre Zuchthaus erhielt.

Ein Wertbrief mit 650 000 Mark unter der Hand. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. hat die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilt den Postausbehalter Ostholdecker von Alsbachheim, der einen Wertbrief mit 650 000 Mark Inhalt unterschlagen hatte, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis.

Der Wohnsitz Rockefeller's abgebrannt. Die Morning Post meldet aus Cleveland in Ohio: Der Wohnsitz Rockefeller's, der sogenannte Forest Hill, wurde durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Die Kunstsammlung im Werte von 500 000 Dollars ist vernichtet.

Waffenverhaftung von Paketdieben in Konig. In Konig sind umfangreiche Paketdiebstähle durch die dortige Polizei aufgedeckt worden. Es handelt sich um eine ganze Gesellschaft von Paketdieben, die in letzter Zeit, besonders vor den Weihnachtsfesttagen, eine große Menge wertvoller Wertpakete vom Bahnhof Konig gestohlen oder ihres Inhalts beraubt hat. Bisher sind zwölf Personen verhaftet und eine große Menge Pakete

mit gefüllten Wertstücken beschlagnahmt worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Namen der russischen Parteien. Das russische Wort bolscho heißt „mehr“, die „Bolschewiki“ sind also die, die mehr wollen, was etwas ungenau mit „Maximalisten“ wiedergegeben wird. Die Bezeichnung ihrer Gegner, der „Menschewiki“ oder „Minimalisten“ kommt von menscho gleich „weniger“. Diese beiden Richtungen der russischen Sozialdemokratie haben sich auf dem Parteitag von 1903 getrennt. Die Maximalisten sind Kommunisten härtester Observanz. Sie verlangen die Verteilung des gesamten Grund und Bodens unter die Bauern und die „Demokratisierung“ der Industrie, so zwar, daß die Arbeiter nicht nur den Reingewinn der Fabriken unter sich teilen, sondern auch starke Kontrollbefugnisse erhalten sollen. In Bezug auf die Taktik haben sie immer eine Politik vertreten, die zwar viel von dem Willen der Massen sprach, aber der Initiative von Gruppen, geheimen Verbindungen, der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes ausschlaggebende Bedeutung beilegte. Während die Minimalisten in ihrer Taktik die marxistische Methode der Organisation und Aufklärung der Massen verfolgten, waren die Bolschewiki nichts anderes als die Blanquisten nach russischer Art. Für die Gegenwart liegt der wichtigste Unterschied der beiden Parteien auf dem Gebiete der Außenpolitik. Die Maximalisten haben den äußeren Krieg stets unbedingt verurteilt und anerkennen nur den sozialrevolutionären Bürgerkrieg als berechtigt. Die Minimalisten, um die sich gegenwärtig unter der Bezeichnung Sozialrevolutionäre die ganze nicht-bolschewistische russische Sozialdemokratie gruppiert, haben eher sozialpatriotische Tendenzen wie die Mehrzahl der deutschen, englischen und französischen Sozialdemokraten. Die Kadetten sind gegenwärtig die einzige bürgerliche Partei Rußlands, die den Kampf innerhalb des neuen Regimes noch nicht aufgegeben hat. Ihre Bezeichnung kommt von den Buchstaben K.-D., der Abkürzung für „Konstitutionelle Demokraten“.

Die Geschäftsstelle vom „Niesaeer Tageblatt“

Goethestraße 50
In jedem Sonntag von vormittags 11 bis 12 Uhr
Kunstkammer von Angelegenheiten u. w. geöffnet.

Mirchennachrichten.

Selbsthain. Sonntag vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Lunderhaldt.

Achtung! Schlachtpferde!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschichten schnellst zur Stelle. Wenn Transport. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mohrhorn, Gröba.
Telephon Niesae Nr. 685.



Schlacht-Pferde
kauft jederzeit Otto Sundermann, Nachschlichter, Niesae. - Telephon 273.

Gefunden
ein Kleiner u. Junger. Abg. Neuwelba, Weidauer Str. 18, 2.

Wohnung
mit 5-6 Räumen
nebst Zubehör
möglichst sofort, spätestens bis 1. April gesucht. Angebote unter N F 387 an das Tageblatt Niesae.

Kriegerfrau sucht Wohnung,
St. R. u. Subeb. 1. 4. 1918. Offerten unt. Q E 388 in Tabl. Niesae niederzulegen.

Wohnungen
für Beamte und Arbeiter
für möglichst sofort gesucht.
Angebote, auch telefonisch
Her Nr. 688, erbeten an
Alliengemeinschaft
Saachhammer,
Abteilung Stahl- u.
Walzwerk Riesa.

Wohnung,
2 bis 3 Zimmer nebst Zubehör, für 1. Februar in Niesae, Gröba od. Neuwelba gesucht. Angebote unter Q B 841 an das Niesaeer Tagebl. erbeten.
Für 1. 2. 6t., 2 R. u. Subeb. zu mieten gesucht.
Angebote unter B F 891 an das Tageblatt Niesae.

Wohlf. u. Arbeitszim., gut möbl., mögl. m. Benflon per 15. 1. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. L F 125 an **Hans Hoff, Selbsta.**

Für einen 18-jährigen J. Mann wird für 1. Februar 1918 ein **freundliches Zimmer** mit oder ohne Pension zu mieten gesucht.
Offerten unter T F 898 an das Tagebl. Niesae erbeten.

Wohnung
per 1. 4. 18 en. früher zu mieten gesucht. Preis bis W. 300.—. Off. Offerten an **Otto Trostsch, Gröba,** Steinstr. 25.

Für einfach möbl. Zimmer noch ein zweites anhängliches **Fraulein gesucht.**
Gröba, Georgstr. 4, 3.

In meinem Hause, Georgplatz 12 gegenüb. der Kirche, ist die **1. Etage**
bestehend aus 7 heizb. Zimmern, Küche, Bad und Zubehör, per 1. April 1918 zu vermieten.

Ernit Schäfer Nachf.
Anhängliches Mädchen kann Schlafstelle erhalten
Großenhainer Str. 9.
Einige Schlafstellen frei
Weihner Str. 34.

Trodener gr. Raum
zum Möbelstellen sofort in Gröba zu vermieten. Zu erfragen im Tabl. Niesae.

18000.— Mark
auf mündelsichere Hypothek v. 1. 4. 18 ab auszuliefern. Offerten unter D F 379 an das Tageblatt Niesae.

10-20000 M.
am 1. April od. 1. Juli auf sichere Hypothek auszuliefern. Offerten unter F F 381 an das Tageblatt Niesae.

25000 M.
(auch geteilt) hat auf 1. Hypothek auszuliefern per 1. 4. Adressen erbeten unt. Q F 390 an das Tageblatt Niesae.

Verkäuferin
sucht sofort Kantine, Rest. 68, 1. Abtl. Mädchen, welches Offern die Schule verläßt, für bald als Aufwartung gesucht
Gröba, Altrodtstr. 20, 1.

Suche für sofort tüchtige Kontoristin.
Dieselbe muß durchaus sicher im Rechnen und Maschinenschreiben (Continental) sein. Off. an **Carl Angedleben, Baugeschäft, Werk Renta, Post Schwarzkollm.,** erbeten.

Kontoristin
gefesten Alters sucht zum sofortigen Eintritt hiesige Firma.
Es wird nur eine Person gesucht, die perfekt Maschine schreibt und schnell stenographiert.
Keine Anfängerin.
Angebote nebst Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderungen werden schriftlich unter P F 389 an das Tageblatt Niesae erbeten.

Theater!
Junge Damen und Herren, welche Lust haben in den Gastspielen der Wetrens-Oper mitzuwirken gegen Honorar, können sich melden bei **H. Abendroth, Buchdruckerei, Broben Sonntags früh oder** **Wochentags abends.**

Frauen und Mädchen
werden für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Gustav Schulze, Warmorwerf.

Für Mädchen, welches Offern die Schule verläßt, wird ein Dienst gesucht (Stadt oder Land). Offerten bitte im Tagebl. Niesae unt. B F 382 niederzulegen.
Saubere, fleißige Waschfrau
wird sofort gesucht. Eine **Weihner, Altmarkt 3.**

Jüng. Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort od. später gesucht. **Hilf, Dresden, Blochmannstraße Nr. 2.**

Ehrliches Hausmädchen
zum 1. Februar gesucht.
Frau H. Fährlich, Barckstraße 4.

Sauberes und ehrliches Hausmädchen
sofort gesucht.
Stiehlers Weinrestaurant, Aufwartung, Iskulentiafenne oder Ostermädchen, mit oder ohne Kost, sucht für sofort **Friedrich-August-Str. 12, 2. z.**

Sohn achtbarer Eltern findet gute Lehrstelle
bei **Otto Heinemann, Freifeuerschäft, Ostrau i. Sa.**

Ein Knabe, welcher Schmiedehandwerk hat, findet gute Lehrstelle.
Schmiedemstr. **H. Schmidgen Niesae, A.-B.-Bl. 8.**

Gärtnerlehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet Offern gute Lehrstelle.
Gärtnererei Nöberan.

Zischlerlehrling
erhält Lehrstelle bei **S. Klotz, Hauptstr. 51.**

Ein Pferdejunge
sucht Stellung. Näheres **Wartstedt Nr. 1, Post Langenberg.**
Jung. landwirtsch. **Maschinenschlosser** sucht Stellung für sofort. Angebote erb. **Wag Wanta, Bauhof Nr. 10.**

Arbeiter oder Arbeiterinnen
werden sofort gesucht
Elektrizitätswert Niesae.

Suche für sofort einen tüchtigen Kriegsinvaliden, durchaus sicher im Rechnen und Maschinenschreiben (Continental). Off. an **Carl Angedleben, Baugeschäft, Werk Renta, Post Schwarzkollm.,** erbeten.
Wir suchen tücht.

Vertreter(in)
für Artikel, die jetzt rar und deshalb leicht an Fabriken, Geschäfte, Landwirte, Hausaltungen zu verkaufen sind. Nur ausführl. Angebote werden beantwortet.
Lehr. Eisler, Baulzen 9.

Haus
mit 2 Wohn., Garten, Stallung und schönen Räumlichkeiten, mit u. auch ohne Feld, 10 Min. v. Bahnhof Niesae, zu verkaufen.
Offerten erbeten unt. B E 369 an das Tageblatt Niesae.
Großer Zuchtziegenbock zu verkaufen
Langenberg Nr. 47.

Ein guter Wächterhund
zu kaufen gesucht.
C. C. Brandt, Niesae.

Ein Paar starke Pferde
sind zu verkaufen. Näheres in **Wobbe Nr. 7 k.**

Oldenburger Besen-
mark-Zuchtbüch.
Donnerstag, den 10. Januar, stelle ich eine größere Auswahl besserer Stübe und Halben, hochtragend u. mit Hälbern, sowie prima Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter, Gröba-Niesae, Fernspr. 179.

Kleiderschränke, Bettstelle mit Matratze, Sofas, Schreibtische, Schreibsekretäre, 1 Tisch m. Marmorplatte
u. a. m. billig zu verkaufen
Niesae, Bruchgasse 4.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen
Hauptstr. 3, p. r.

Eine Pferddecke
zu verkaufen. Zu erf. Rest. **Stadt Hamburg, Albt. 2.**

Schreibmaschine, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht.
Walf, Goethestr. 65.

Beschiedene Möbel, sowie 1 guter Kinderwagen zu verkaufen
Wobbe Str. 23, 2. l.

Tebr. Sofa wird zu H. gel. **Neuwelba, Niesaeer Str. 19, 1.**

Eine große Waidmangel, gutgehend, ist zu verkaufen
Kauf. Frs. Joseph-Str. 7, 1.

Guterhaltenes Fahrrad
zu kaufen gesucht. **Otto Schler, Maurer in Neu-Obwisch bei Strehla.** Angebote durch Postkarte erbeten.

1000 Kutenbesen
hat abzugeben
H. Saurig, Langgr. 1.

Schweins-Leder-Sattel
wie neu, allerbest. Material. **Feld-Reit-Zug (vollstän.), 2 Packtaschen** 130 cm L., bestes Leder und Reinen, verl. **Tschmann, Meihen, Sa.**

Kontrollkassen National
Schreibdrucker gesucht gegen bar. Offerten unt. J N 777 an das Tageblatt Niesae.

Wärmflaschen
aus Steingut mit Watentw. schl. (St. 30) hat abzugeben **Friedrich-August-Str. 30, p.**

Für Aufhänger verleiht Theatergarderobe
Wilhelmstraße 4, 1. Stoc.

Schlittenschufen
an Kinderwagen anzubringen, zu haben bei **Hoh. Rudolph, Schulstr. 4.**

Gänsefedern
m. Daunen, in ungeschl. Nuss od. fein geschliffene verl.
F. Kluckhohn, Ostrau, Sa.

Gröba.
Dabe von feilerer Sendung anzubieten:
Fischhälze in Dosen und ausgewogen,
Sauergurken,
Gewürz- u. Garniergurken.

Paul Richter
Strehlaer Straße.

Weißer bayrische Rüben,
sehr saft, Pfund 6 Pf., gibt ab
Alfred Büttner, Kaiser-Wilhelm-Platz.

Rudolf Frauenhaar
kauft **Arno Schreiber, Wismarstraße 15.**
Sofas werden angefordert.

Gasthof Pausitz.
Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 6. 1. 18. **Vollsvorstellung!**
7 1/2 Uhr:
Voffe mit Gesang! Für Lauchlilige!
Die Tochter der Freiheit
oder: **Abelskloß und Künstlerleben.**
(Herrliche, auch dem Laien leicht faßliche Melodien.)
Nachm. 1/4 Uhr **Extra-Kindervorstellung:**
Der Froschkönig
oder: **Prinzessin Sonnenschein und Prinz Weisschenblüh.**
Die Direktion.

Zentral-Lichtspiel-Theater
Gröba.
Heute und morgen letzte 2 Tage
des mitten im Kampfe aufgenommenen
einzigartigen Filmwerkes:
**Die Schlacht
an der Somme.**
Sonntag Kassenöffnung 3 Uhr.

Beste Gemüsesämereien
als Mören, Kirschen, Spinat,
Zwiebelsamen, auch Steckrüben usw.

Bohnen- und Erbsensaat
nur gegen Aufweis, daß zu Saatwecken. Verkauf
beginnt Anfang Februar. Bestellungen auf
Früh- und Spätkraut-, Kohlrabi- und Selleriepflanzen
für Frühjahr werden schon jetzt vornotiert.
Alle Vorbestellungen bitte ich möglichst
schriftlich bewirken zu wollen.

Alfred Büttner, Kaiser-Wilhelm-Platz u. Saufitz.
Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sprechen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank
aus.
Rengröba, Weißer Str. 9, d. 3. Januar 1918.
Emil Kaiser und Frau.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter
und Schwester **Clara**, sagen wir allen lieben Ver-
wandten, Nachbarn und Bekannten für den überaus
reichen Blumenkranz, sowie ihren lieben Mit-
schülerinnen und Schülern für das ehrende Geleit
zur letzten Ruhestätte, sowie für den erhabenen
Gesang im Hause unsern herzlichsten Dank. Dir
aber, liebe Clara, rufen wir ein „Schlummer sanft“
in dein frühes Grab nach.
Genda, am Begräbnistage 1918.
Familie Meißner.

Wiederum beklagen wir den Verlust
eines auf dem Felde der Ehre gefallenen
Jugendfreundes, des Musiketers
Arthur Breuker
Inf.-Regt. 187, 2. Komp.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Jugend zu Langenberg.

Dank!
Wie sehr herzliche Teilnahme auch
den herbsten Schmerz wohlthuend lindern
kann, haben wir aufs neue bei unserem zweiten
Kriegsopfer, dem Heldentod unseres treuen und lieben
Sohnes und Bruders
Max Alfred Seller
Litfa. v. d. 1. M.-K. Komp. 5. Ref.-Inf.-Regt. 104,
Inf. d. Eisernen Kreuzes 2. Kl.
reichlich erfahren. Für dieses innige Beileid durch
Wort und Schrift sei hiermit allen Beteiligten, be-
sonders auch der lieben Jugend von Gohlis und
Kleinschepa für den warmempfundenen, ehrenden
Nachruf und die Teilnahme an der Ehrenfeier in
der Kirche unser herzlichster Dank dargebracht.
Wir werden das Schwere, das uns Gott auf-
erlegt hat, in stiller Wehmuth ertragen lernen. Du
aber, du Unvergesslicher, ruhe sanft in fremder Erde.
Gohlis, den 4. Januar 1918.
Die tieftrauernde Familie Hermann Seller.
Warum siehst auch du, du waderer Held,
Auf blutiger Erde, auf graulichem Feld?
Warum? so fragen wir immer wieder.
Wir zwingen den bitteren Schmerz kaum nieder.
Warum? so tönt lauter und lauter die Klage,
Wird tönen sie auch bis ans Ende der Tage.
Warum? Warum?

Hotel zum Stern. **SCHNEIDER, 488 17. und**
Sonntag, den 13. Januar **Ost. Jungbühnens** **Donner.**
Auftreten von **Sängern.**

Eisbahn Riesa
(an der Klosterkirche) geöffnet von früh 8 bis abends 10 Uhr.
Morgen Sonntag von nachm. 2 Uhr ab
Konzert.
geleitet von Mitgliedern der Pionierkapelle.

Gasthof zum Stern.
Sonntag, den 6. Januar (Hohneujahr), 8 Uhr abends
großes volkstümliches Konzert.
Verstärkte Garnisonkapelle.
Leitung: J. S i m m l e r, Obermusikmeister.
Als Gast: **C. Büchner**, der beliebte Leipziger Humorist
Derr **3 maliges Auftreten.**
Aus dem Programm: Wenn ich König wär, Künstler-
leben. Ein Immortellenkranz auf das Grab Vorhins.
Auf Wunsch: Liebesständchen, humor. Idyll mit Erklärung.
Haupt- **Wien bei Nacht.** Nach beliebigen Wiener Operen-
nummer: **ten, Tänze und Lieder.**
Lab der Frauen. Volkstümlicher Wiederauszug.
Eintritt: 1. Platz (reserviert) 1 M. Seitenplatz 70 Pfg.
Militär 50 Pfg. Galerie 30 Pfg.
Ergebnis ladet ein **G. Otto.**

Berners Weinstuben, Lichtensee
:: Angenehmer Ausflugsort ::
Vorzügliche Obst- und Beerenweine
eigener Kelterei, außerdem große Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Gasthof Canitz.
Sonntag, den 6. Januar (Hohneujahr)
grosser bunter Theaterabend
nur prima Kräfte, Solo und Voffe, solides Familien-
programm. Anfang abends 8 Uhr. In der Kasse 60 Pfg.,
im Vorverkauf 50 Pfg. Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung
mit extra gewähltem Programm. Eintritt 15 Pfg.
Sonnabendabend **Gustav Zerling.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 6. Januar 1918.
große Vorstellung
des Pionier- und Künstler-
ZIRKUS.
Auftreten von Künstlern und Künstlerinnen aller Art.
Vorführung von kleinen dressierten Schulpferden, Hunden,
Affen und Regenbögen.
Akrobatische Leistungen. Nationaltänze. Pantomimen.
Die Zwischenpausen werden durch den kleinen Smerz „August“
ausgefüllt. Zum Schluß jeder Vorstellung:
Lebende Bilder
dargestellt durch 16 lebende Personen in altägyptisch-
römischen Kostümen mit bengalischer Beleuchtung.
Anfang 1/8 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung.
Breite der Plätze: 1. Platz 75, 2. Platz 60 Pfg.
Kinder u. Militär halbe Breite.

Gasthof Moritz.
Morgen Sonntag, den 6. Januar
große Unterhaltungsmusik.
Anfang 1/8 Uhr.
Freundlich ladet ein **Gugo Arnold.**

Der Verkauf von Rohkohle
für den Kommunalverband findet nächste Woche
Montag und Dienstag
in meinem Hofe,
Wittwoch und Donnerstag
jedenfalls im alten Rittergutshofe statt. — Senter 1.07 M.
An anderen Tagen wird Rohkohle nicht abgegeben.
Carl Galle, Gröba.
Stiel- u. Stallbesen
(Stiel) sauber gebunden, liefert schockweise nach allen
Bahnhöfen a. Schod N. 42.—
Angermann, Dresden, Schandauer Str. 19.

Musikaufführung
in der Kirche zu Gröba
am Sonntag, den 6. Januar 1918, nachm. 5 Uhr
zum Besten des Vereins Heimatdank.
Sopranosoli: Fräulein Burkhardt.
Violine: Herren Lehrer Harnack und Organist Möbius.
Cello: Herr Organist Möbius.
Orgel: Herren Kantor Beck in Canitz und Organist Möbius.
Gem. Chor: Der Kirchenchor.
Männerchor: Der Männergesangsverein.
Eintrittskarten im Vorverkauf werden im Gemeindeamt, Zimmer 6,
ausgegeben. Logen u. Altarplatz 1 M. 1. Empore 75 Pfg. Vorderschiff u. 2. Empore
50 Pfg. Hinterschiff 25 Pfg.

Verbandsnachrichten
Rudow. Montag pünktlich 8 Uhr Singstunde.
Stenographenverein „Gabelberger“, Gröba. Die Weib-
nachtsfeier wird umständlicher verloben. Freitag,
den 11. Januar Monatsversammlung.

**Landwirtschaftlicher Hausfrauen-
Verein Riesa und Umgebung.**
Monatsversammlung am 8. Jan. Beginn 8 Uhr. Vor-
trag von Fräulein Rennel über „Geflügelzucht“. Gleich-
zeitig Entgegennahme von Anmeldungen zum Landfrauen-
tag und zur Hauptversammlung des Verbandes in Dresden
in der Woche zwischen dem 21. und 26. Januar. Näheres
in der Versammlung im Cafe Möbius. Um zahlreiches
und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Bekanntmachung.
Die Mitglieder der Pioniergesellschaft zu Rindow
werden hierdurch Sonntag, den 13. Januar 1918,
nachmittags 3 Uhr in **Max Kersch'schen Gasthof** einge-
laden.
Tagesordnung: Vorlegung der Jahresrechnung
und Verschiedenes.
Der Genossenschaftsvorstand
Hermann Schneider.

Bringt
alle entbehrlichen Klei-
dungs- und Wäscheartikel,
und Schuhwaren zur Ab-
lieferung bei den amtlichen
Annahmestellen!

Da diese Sachen der minderbemittelten Bevöl-
kerung zu billigen Preisen wieder abgegeben werden,
so leistet dadurch jeder Abnehmer dem Vaterlande
einen wertvollen Dienst.
Wenn nicht unentgeltliche Ablieferung erfolgt,
so wird eine angemessene Vergütung gezahlt, die
unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhält-
nisse in letzter Zeit wesentlich erhöht worden ist.
Die Annahmestellen und deren Geschäftsstunden
sind:
in **Großenhain**, Luenstraße 1: Mittwochs und
Sonnabends von 9-12 und 2-4 Uhr;
in **Riesa**, Rathhof, Altes Brauereiwohnhaus:
Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-3 Uhr;
in **Radeburg**, Albertstraße 169: Mittwochs
und Sonnabends 9-12, 2-4 Uhr.

Dampfbadschänke.
Der Bierverkauf außer
Haus findet wieder statt.

Ein rahmen
von Bildern,
eich und oval.
Rich. Halerkorn,
Dausitzer Str. 3.

**Ziegen-, Hasen-
und
Kanin-
Felle**
sowie alle
anderen For-
ten Häute u.
kauft zum Tagespreis
Otto Meißner,
Altmarkt 3.

Felle **Kauft zu
höchstem
Tagespreis**
Paul Jungfer, Gerberstr.,
Großenhainer Str. 31.

Reparaturen
a. Nähmaschinen all. Systeme
führt aus **Frans Müller,**
Maschinenhandlg., Merzdorf
bei Riesa. Fernstr. Riesa 508.

Hansa-Hotel - Gröba
empfiehlt keine fremd-
lichen Lokalitäten. Vor-
zügliche Speisen u. Getränke.
Musikalische Unterhaltung.
Billig. Reelle. Ueberrnachtung.

**Schmidts
Weinstuben
Nüchritz.**
Zum Besuch
bestens
empfohlen.
Ergebnis
ladet ein
**Louis
Schmidt.**

**K. S. Militärverein
Poppitz u. Umgegend.**
Morgen, den 6. Januar,
nachm. 3 Uhr
Generalversammlung.
Näheres scheidende 25 Pfg.
Strafe. Zahlreiches Erschei-
nen erwünscht.
Der Gesamtvorstand.

**Kaninchen-
zuchtverein
Gröba.**
Morgen Sonntag 1/8 Uhr
Generalversammlung
im Hansa-Hotel, D. Vorstand.

**Weib-
nachtsfeier**
der Lehrlingsabteilung.
(Weihnachtslotterie.)
Alle Handlungsehrliche
und deren Eltern, unsere
wertigen Freunde und Gönner
sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.
Hierzu Nr. 1 des „Erzähler
an der Elbe“

Beilage zum „Kieser Tageblatt“.

Verlag: Langert & Winterlich, Kiese. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Kurt Hahn, Kiese; für Anzeigen: Wilhelm Ditteld, Kiese.
N. 4. Sonnabend, 5. Januar 1918, abends. 71. Jahrg.

Hauptausfluß des Reichstages.

Berlin, den 4. Januar 1918.

Der Reichsausschuß des Reichstages trat heute um 10 Uhr in seiner neuen Beratung zusammen.
Als erster Redner sprach der Abg. Graf Hertling über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Er erklärte, seine politischen Freunde seien nicht durchweg mit dem Verhalten des Reichsausschusses einverstanden. Das allgemeine Friedensangebot, die Erklärung, mit allen Mächten in Friedensunterhandlungen einzutreten, habe sehr überrascht. Bei den Besprechungen am 20. Dezember 1917 sei von den amtlichen Stellen in keiner Weise darauf hingewiesen worden, daß ein herabgesetztes Angebot in Brest-Litowsk erfolgen würde. Das Angebot sei auch im Hinblick auf unsere militärische Lage nicht nötig, ja den deutschen Interessen abträglich gewesen, da das Ausland nicht glaube, daß die Erklärung vom 25. Dezember 1917 in Brest-Litowsk aus idealen Erwägungen heraus erfolgt sei. Seine Freunde wünschten dringend, daß die in dieser Erklärung gestellte Forderung abgelehnt und keinesfalls erneuert werde. Mit dem großen russischen Nachbarlande in gute und enge Beziehungen zu treten, sei auch der lebhafteste Wunsch seiner Freunde, und er begrüße insbesondere die heutige Nachricht, daß nun auch benachteiligte Vertreter der Ukraine in Brest-Litowsk erschienen seien.

Der Reichstag an diese Ausführungen ergreift der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling.

Das Wort zu folgender Erklärung:
Der Herr Redner hat die Güte gehabt, an das zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß das, was gestern galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall scheint jetzt eingetreten zu sein.

Schon früher hatte wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Orte, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor.

Wir haben abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut —, in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Nachrichten der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden.

Ich habe daher den Herrn Staatssekretär v. Rühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!)

Insbesondere sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiterverhandeln.

Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Forderungen nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Wodostände der Räumung der Gebiete und die Vornahme der Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird und insinuiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Forderung betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entgegenstellen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. (Bravo!) Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können davon nicht abgehen.

Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere lokale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo!)

Der Ausschuß vertagt sich mit dieser Erklärung, um den Fraktionen Gelegenheit zu bieten, zunächst unter sich über die Lage zu beraten.

Nächste Sitzung Sonnabend vormittag.

Das Ereignis in Brest-Litowsk.

Die Friedensverhandlungen in der Barockstadt von Brest-Litowsk, die bis Westmächten das Gebräde eines arztigen Schachspiels trugen, haben am Tage ihrer Wiederaufnahme zu einem Zwischenfall geführt. Das kann an und für sich nicht überraschen, denn die Zeitgeschichte hat zu manchen Gelegenheiten auf der anderen Seite Gelegenheiten. Wer annimmt, daß die Frist für den Wiederanbruch von diesem benutz werden würde, sich auf die Menschheitspflichten des Friedens zu bestimmen, sieht sich enttäuscht. Und doch war nach den Ereignissen der letzten Monate in Paris und London nichts anderes zu erwarten, als schroffe Ablehnung, die gleichzeitig tückische Ränke begleiteten. England hat zu viel auf seine Karte gesetzt, als daß es an Frieden und Verständigung denken könnte. Seine Staatsmänner haben drei Jahre lang Sieg und Vernichtung über den Erdball gebracht, wobei sie nicht nur von wahrhaftigem Ehrgeiz getrieben waren, sondern auch von der Sorge um die Zukunft des britischen Reiches. Und diese Sorge bestimmt ihr Handeln, vor allem auf dem diplomatischen Schachbrett. Und deshalb haben sie auch alle Empfindlichkeiten abgestreift, sich der bolschewistischen Regierung gelähmt, die im amtlichen Auftrag von Meuter noch vor wenigen Wochen als eine Bande von Verrätern beschimpft wurde.

Was ist geschehen? Als die Friedensunterhändler am 28. Dezember in Brest-Litowsk auseinandergingen, war es der russische Vertreter Joffe, der noch einmal die Notwendigkeit des Friedens und damit auch die russische Formel unterstrich: am 4. Januar unter allen Umständen weiter zu verhandeln. Wir haben das Friedenswort von Brest-

Litowsk nicht mit allzu großer Begeisterung begrüßt, denn was wir den Russen zugestanden, war etwas mehr, als sich mit dem Erfordernis unserer ökonomischen Grenzicherung vertrug. Was wir wissen, ist, daß Deutschland lebt und sich nach diesem Kriege frei und stark entfalten wird. Wer von unseren Gegnern könnte das mit allerer Gewißheit von sich sagen? Rußland mag noch vor unbegrenzten Möglichkeiten stehen, neue Staats- und Gesellschaftsformen erleben, die sich zum Teil aus unübersehbaren Verhältnissen losringen müssen. Gerade weil es so ist, müssen wir im Osten die Sicherheiten erhalten, den kommenden Geschlechtern die fürchtbare Prüfung ersparen, die im August 1914 über uns hereinbrach. Das ist unsere Pflicht, nicht nur gegen uns selbst, sondern auch gegenüber Deutschland, das länger lebt und länger währt, als das Geschlecht, das heute krampt.

Unser Nicht-Intervenieren haben das nicht klar zum Ausdruck gebracht. Was in aufregenderer Verteidigung unsere Truppen unter Hindenburg eroberten, ist ein Wand, das wir nicht um Begriffswechselungen wie Selbstbestimmungsrecht preisgeben dürfen. Mit dieser Formel kamen die Briten erst, nachdem sie sich fast ein Drittel der Erde unter Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zusammengeheißelt hatten. Auch das russische Reich, aber das die Bolschewisten übrigens nur zum Teil die Herren sind, ist das Ergebnis jahrhundertelanger Eroberungskriege des zarischen Wostowitums. So stehen die Dinge doch nicht, daß wir nun den Frieden aus den Händen der Herren Lenin und Trotzky entgegennehmen müssen. Was wir in Brest-Litowsk zugestanden hatten, war viel, so viel, daß sich die Bolschewisten sogar als diplomatische Sieger fühlen konnten. Wenn sie nun ihre Verbündeten einladen wollten, auch an den Verhandlungstisch zu kommen, so war das ihre Sache. Sie haben das offenbar auch getan, aber einen andern Erfolg erzielt, als sie ihn voraussetzten.

Noch immer sitzen die Vielverbandsforscher in Petersburg, unermüdet tätig in der Erfindung neuer Möglichkeiten, daß sie Trotzky, der sich stark und überlegen glaubte, hinter sich geführt haben. Sie stellen ihm wahrscheinlich vor, daß die westlichen Regierungen noch Zeit brauchten, um die Antwort zu geben, die jeder sich vor zehn Tagen schon selbst geben konnte. Die Bolschewisten sind in die Falle gegangen, denn etwas anderes bedeutet das Verlangen nicht, den Verhandlungsort zu wechseln. In wenigen Tagen ist das nicht zu erledigen. Davon abgesehen, ist Stockholm oder eine andre neutrale Stadt für uns deshalb nicht frei, weil dort die Einwirkungen des Vielverbands an allen Strahlenenden lauern. Wollen die Russen Frieden, so können sie ihn zu für sie erträglichen Bedingungen haben. Sie brauchen ihn, nicht wir. Ihre Deere sind durch die Militärmaßnahmen erschöpft, jedoch sie den eilernen Brang des Behorlams sobald nicht wiederfinden werden.

Graf Hertling hat im Reichstagsausfluß erklärt, daß wir von unsern Hauptbedingungen nicht abgeben können und dürfen. Aber auch, daß wir mit den Ukrainern weiter verhandeln. Und wir hoffen, daß das Geschick unserer Staatsmänner die Gunst der Verhältnisse zu nutzen weiß.

Vertrauliche Besprechung der Fraktionen.

Der Zwischenfall in Brest-Litowsk, der in der Freitagmorgen-Sitzung des Hauptauschusses vom Reichskanzler der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde und zur sofortigen Vertagung der Ausschusssitzung führte, hielt natürlich auch nach der die politischen Kreise Berlins in Atem. Im Reichstag traten alsbald die Fraktionen zu vertraulichen Besprechungen zusammen. Am Nachmittag fand eine Sitzung des bekannten Mehrheitsausschusses statt, die den Zwischenfall weiter besprach. Die nationalliberalen Mitglieder traten sich dabei auf den Boden der Reichskanzlerklärung, wonach weder hinsichtlich des Konferenzortes noch bezüglich der beiden ersten deutschen Vorschläge etwas anderes als schroffe Ablehnung gegeben sei. Die übrigen Mehrheitsparteien fanden dagegen, daß die Lage noch ganz außerordentlich der Klärung bedürfe. Zwischen der optimistischen Auffassung, die am Donnerstagabend von der Reichsleitung bekräftigt sei, und der jetzt bekannt gewordenen ablehnenden Erklärungen der russischen Regierung lasse ein Widerspruch, der noch gelöst werden müsse. Man hofft, daß sich die Klärung bis zum Sonnabend früh erzielen lasse, jedoch dann der Hauptausfluß weiter tagen könnte.

Berliner Zeitungsstimmen zu dem Zwischenfall in Brest-Litowsk.

Die Unterbrechung der Verhandlungen mit Rußland wird von den Berliner Abendblättern eingehend besprochen. Die gesamte Presse billigt die Haltung unserer Regierung gegenüber den russischen Vertretern.

Die Post. 3. t. g. bemerkt: Sowohl in parlamentarischen Kreisen, wie auch bei berufsmäßigen Kennern der internationalen Politik herrscht die Ueberzeugung, daß der Versuch, zu einem Frieden mit Rußland zu gelangen, noch keineswegs als gescheitert angesehen werden muß. Der Hauptausfluß hat jetzt die ernste Pflicht, dafür zu sorgen, daß die politische Führung nicht aufs Neue in die Hände der Entente gleite, was nicht nur eine Verzögerung, sondern vor allem eine grundsätzliche Verschlechterung des Friedens, auch im Sinne seiner Dauerhaftigkeit zur Folge haben müßte.

Das „Berl. Tagbl.“ sagt: In den nächsten 24 Stunden dürfte es sich zeigen, ob es nur ein Zwischenfall war, oder ob die Bolschewiki-Regierung einen Frieden, bei dem Polen, Litauen, Kurland und Teile von Estland und Ostland aus dem russischen Reich ausgeschieden und über ihr weiteres Schicksal selbst bestimmen sollen, definitiv permissiert. Selbst wenn sich, wie wir hoffen, alles, was jetzt im Vordergrund sich zeigt, in Güte regeln lassen wird, werden, auch auf der Ostseite, noch recht zahlreiche delikate Probleme umgelöst im Hintergrunde stehen.

Der „Volks-Ans.“ führt aus: Weite Kreise des deutschen Volkes würden erleichtert aufatmen, wenn wir wieder Herren über unsere Entschlüsse in Ost und West würden und wenn das Nachklaffen hinter angeblichen Friedensfreunden jenseits unserer Grenzen damit endlich einmal aufhörte.

Die „Tagl. Ndsch.“ erklärt: Das nationale Gewissen wird durch diesen Zwischenfall aufgerüttelt werden. Schon hat die nationalliberale Fraktion ihr Einverständnis mit der Rede Hertlings ausgesprochen und mit Betonung gefordert, daß hier kein Nachgeben mehr stattfinden könne. In Petersburg wie in London wird man erkennen müssen, daß uns nun wirklich nur noch diese Dreieinigkeit im Gewissen ruht: Unsere Machtstellung, unsere lokale Gesinnung und unser gutes Recht.

In der „Dtsch. Tagst.“ heißt es: Der russischen Regierung muß endlich gezeigt werden, daß der Behelste dem Sieger nicht seine Meinung und seinen Willen aufzwingen kann; andererseits möchten wir nicht der Hoffnung, sondern der Forderung Ausdruck geben, daß die in Deutschland wachsenden Faktoren an alle Konsequenzen bis das Lebensinteresse und das Ansehen des Reiches auf das Nachdrücklichste zur Geltung bringen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt u. a.: Man wird gut tun, die Verzögerung der Wiederaufnahme der Verhandlungen als das zu betrachten, was sie ist, und als was sie auch der Reichskanzler bezeichnet hat: Einen Zwischenfall. Sollte es sich bei den russischen Vorschlägen um Treibereien des Verbandes handeln, so würden die Russen gut tun, sich zu vergegenwärtigen, daß es den Urhebern solcher Treibereien nicht um die Verbeiführung des Friedens, sondern um die Verlängerung des Krieges zu tun ist.

Die „Börsen-Zeitung“ sagt: Der plötzliche Vorschlag, die Verhandlungen zu verlegen, kommt aus zu heiterem Himmel, als daß man dahinter nicht das Geheiß der Entente erblicken könnte. Man hofft in England, Amerika und Frankreich, durch eine Verschleppung der Friedensverhandlungen noch Zeit zu gewinnen, um vielleicht doch sich an den Verhandlungen beteiligen zu können.

Die „Berl. R. Nachr.“ hoffen, daß dieser Zwischenfall uns und die Welt dem allgemeinen Frieden erheblich näherbringen wird. Es gäbe keinen Frieden, bevor nicht Deutschland unabweislich zu erkennen gibt, daß wir uns auf keine Winkelzüge mehr einlassen, sondern uns auf unsere Machtstellung stützen, auf dem Schachbrett wie am Verhandlungstisch.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: Jetzt ist der Zeitpunkt, wo wir die ganze Länge des 19. Juli von uns werfen können und müssen, wenn wir nicht trotz aller Zwischenfälle auch für alle Zukunft den Willen betätigen wollen, einen Frieden zu schließen, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht Rechnung trägt. Alle nationalen Kreise des Deutschen Reiches müssen alle verfügbaren Kräfte einsetzen, um demjenigen Führer Deutschlands den Rücken zu stärken, die eine Abkehr von der Länge des 19. Juli schon seit langem als notwendig erkannt haben. Unter der Länge des 19. Juli ist die Entscheidung der Mehrheitsparteien des Reichstages für einen Verständigungsfrieden gemeint.

Der „Deutsche Kurier“ schließt seine Besprechung wie folgt: Wir haben die volle Freiheit unserer Entscheidung wiedergewonnen und das unausweichliche Gebot der Stunde für unsere Regierung lautet jetzt: Diese Freiheit ebenso feierlich festzustellen wie jene dadurch aufzuheben: Bindung und sie dann zielbewußt und unbeirrt so zu nutzen, wie des Reichskanzlers heutige Berufung auf unsere Machtstellung und unser gutes Recht es erfordert.

Die Ukrainer in Brest-Litowsk.

Es ist noch allem, was sich im Laufe der letzten Monate in der Ukraine begeben hat oder nach bolschewistisch gefärbten Meldungen begeben haben sollte, überraschend, daß die in Brest-Litowsk erschienenen Bevollmächtigten der Rada mehr Neigung zeigen, mit dem Verbunde ins Reine zu kommen, als die Bolschewiki. Nach einer Mitteilung des ukrainischen Brestbüros beantworteten die Delegierten der Rada die Frage der Bolschewiki, ob sie die Autorität des Rates der Volkskommissare anerkannten, mit einem runden Nein. Dagegen fährt die Mitteilung fort, begrüßten die Ukrainer die Delegierten des Verbundes sehr freundschaftlich. Man kann daraus schließen, daß wenn die Stimmung in den maßgebenden Kreisen der Ukraine je so verhandlungsfreundlich und friedensfeindlich war, wie es Petersburger Meldungen hinstellten, in den letzten Wochen ein völliger Umschwung darin erfolgt sein muß. Trotz aller mit Geld und Waffen unterstützten Propaganda der Verbundsmächte, scheint man an den letzten Stellen in Rußland erkannt zu haben, daß eine Gewähr für die Dauerhaftigkeit der eigenen Unabhängigkeit nur in einer Verständigung mit den Mittelmächten zu suchen sei. Daraus erklärt sich ohne weiteres die Bereitwilligkeit der Vertreter der ukrainischen Rada, mit den Bevollmächtigten des Verbundes in Brest-Litowsk völlig unbekümmert um die Verschleppungstaktik der Bolschewiki weiter zu unterhandeln. Es würde aber nicht gerade für die Stärke der innerpolitischen Stellung der bolschewistischen Machthaber sprechen, wenn sie diesen Agenten der Westmächte in Petersburg mit offenen Armen aufgenommen haben sollten, denen in der Ukraine der Boden zu heiß geworden war.

Die Unterbrechung der Verhandlungen in Brest-Litowsk. Aus Brest-Litowsk wird unterm 4. Januar gemeldet: Der Vorhänge der russischen Delegation hat am 3. d. Mts. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Verbundsmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf einen Beschluß der Regierung der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Ausland fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der vier verbündeten Mächte an Herrn Joffe am 4. d. Mts. telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend verabredet worden sei, die Verhandlungen spätestens am 3. d. Mts. in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Die Erklärung des litauischen Nationalrates. Aus Berlin wird gemeldet: Zu der vorgestrichen aus Bern übermittelten Erklärung des litauischen Nationalrates in Lausanne über die Kostrennung Litauens von Rußland wird mitgeteilt, daß sich in der Erklärung insofern ein Irrtum befindet, als die von allen Litauern anerkannte Stelle nicht der Nationalrat in der Schweiz, sondern der litauische Landesrat ist.

Englands Wählbarkeit. Aus Rotterdam wird gemeldet: In der englischen Presse ist ein Feldzug im Gange, der dazu dienen soll, die verschiedenen Streitpunkte, die zwischen Russen und Deutschen noch bestehen, möglichst zu vergrößern. Der Korrespondent der „Daily News“ behauptet, daß verschiedene Abteilungen der Roten Garde nach der Front gegangen seien, und daß weitere Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Verteidigung des Landes getroffen würden.

Die kommenden Dinge.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird und geschrieben:

Vergessen wir niemals, daß die augenblickliche Ruhe an den Fronten eine trügerische ist, und daß unter dieser nur wenig gefährdeten Oberfläche mit Aufspannung aller Kräfte für die letzte, die endgültige Entscheidung gearbeitet wird. Die Franzosen ziehen ihre letzten Reserven vorwärts heran, schon wird die Eeresdienstpflicht auf die mehr als fünfzigjährigen Männer ausgedehnt, alle achtzehnjährigen bis vierundzwanzigjährigen, irgendeiner noch wehrfähigen Männer werden sogar aus der Rüstungsindustrie herausgehoben, um die Lücken der Front zu stopfen. Besonders auffällig ist es, daß diese Maßregel bis zum nahen Zeitpunkt des 15. Januar durchgeführt sein

